

Abstract für den geplanten Kongressbeitrag beim Momentum Kongress 2021

Autor: Joel Tölgyes

Diskussionen über Arbeitszeitverkürzungen sind seit jeher Bestandteil von polit-ökonomischen Debatten. Die Hintergründe der Diskussion sind dabei vielfältig. Sie reichen von Gleichstellungsthematiken über die Frage nach einer möglichen Produktivitätssteigerung bis hin zu Fragen über etwaige positive gesundheitliche Auswirkungen einer Arbeitszeitverkürzung. Vor dem Hintergrund der Klimakrise bekommt das Thema der Arbeitszeitverkürzung nun neue Dimensionen.

Einerseits wird Arbeitszeitverkürzung im Rahmen eines klimabedingten Strukturwandels diskutiert. Der Wandel von ressourcenintensiver Produktion hin zu einer nachhaltigeren Produktionsweise könnte schließlich dazu führen, dass Beschäftigung in manchen Wirtschaftsbereichen abgebaut wird. In anderen Bereichen, beispielsweise in der Pflege, könnte der Bedarf für Arbeitskräfte dafür steigen. Dabei ist allerdings fraglich, ob die neu geschaffenen Arbeitsplätze den verlorengegangenen Bedarf ausgleichen können. Um Massenarbeitslosigkeit zu verhindern, könnten eine Verkürzung und gleichere Verteilung von Arbeitszeit probate Mittel darstellen.

Abgesehen davon wird aber auch diskutiert, inwiefern Arbeitszeitverkürzungen einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz leisten können. Einerseits würde eine Reduktion der Arbeitszeit zu einer Zunahme an Freizeit führen. Damit könnte sich auch das Konsumverhalten der betroffenen Arbeitskräfte verändern. Weniger Arbeitstage würden so beispielsweise zu einer Reduktion von Arbeitswegen führen, was wiederum Ressourceneinsparungen mit sich bringen würde. Gleichzeitig könnte mehr Freizeit aber auch zu einem Anstieg im Ressourcenverbrauch führen, etwa wenn ressourcenintensive Freizeitaktivitäten ausgedehnt werden oder mehr Urlaubsreisen angetreten werden. Andererseits würde eine Reduktion der Arbeitszeit – zumindest sofern kein voller Lohnausgleich erfolgt – zu einer Reduktion von Einkommen führen. Dadurch würde sich das Konsumverhalten reduzieren. Allerdings wären auch hier umgekehrte Effekte denkbar. So könnte die Arbeitszeitreduktion zu mehr Beschäftigung und damit zu einem Einkommensanstieg in bisher nicht am Arbeitsmarkt vertretenen Bevölkerungsgruppen führen.

Der geplante Kongressbeitrag soll sich daher mit folgender Frage beschäftigen:

Inwiefern könnte eine Arbeitszeitverkürzung zur Reduktion von Treibhausgasemissionen und Ressourcenverbrauch beitragen?

Zur Beantwortung dieser Frage soll im ersten Schritt auf bereits vorhandene Literatur zurückgegriffen werden. Hier sollen Argumente, die aus klimapolitischer Sicht für und gegen eine Arbeitszeitverkürzung sprechen, gesammelt, gegenübergestellt und diskutiert werden. Die Diskussion soll dabei vor allem auch dazu beitragen, mögliche Problemfelder bei der Umsetzung zu identifizieren. Auch Lösungsvorschläge sollen auf diese Weise herausgearbeitet werden. Die Diskussion soll außerdem durch deskriptive statistische Elemente unterstützt werden.

Ein weiterer Schritt könnte darin bestehen, einen eigenen empirischen Beitrag zu leisten. Dies könnte etwa unter Verwendung der Österreichischen Konsumerhebung gemeinsam mit EXIOBASE, einer um Ressourcenverbrauch erweiterten globalen multi-regionalen Input-Output-Tabelle, geschehen. Für ein etwaiges empirisches Vorhaben müsste die Machbarkeit allerdings noch weiter ergründet werden.

Abschließend sollen die Ergebnisse der Literaturrecherche, als auch einer etwaigen empirischen Analyse, für konkrete arbeitsmarktpolitische Schlussfolgerungen genutzt werden.

Beispielhafte Literatur

Frascati, M. (2020): *Klimaungerechtigkeit in Österreich. Eine Studie zur ungleichen Verteilung von CO₂-Ausstoß nach Einkommensschichten*. Greenpeace in Zentral- und Osteuropa: Wien.

Knight, K./Rosa, E./Schor, J. (2013): Could working less reduce pressures on the environment? A cross-national panel analysis of OECD countries, 1970-2007. *Global Environmental Change*. 23 (4), 691-700.

Nässén, J./Larsson, J. (2015): Would shorter working time reduce greenhouse gas emissions? An analysis of time use and consumption in Swedish households. *Environment and Planning C: Politics and Space*. 33 (4), 726-745.

Pullinger, M. (2014): Working time reduction policy in a sustainable economy: Criteria and options for its design. *Ecological Economics*. 103, 11-19.

Shao, Q./Rodriguez-Labajos, B. (2016): Does decreasing working time reduce environmental pressures? New evidence based on dynamic panel approach. *Journal of Cleaner Production*. 125, 227-235.